

Reiterunglück.

Pegasus, des Stachels müde,
 Warf den jungen Reiter ab
 Und die Straßen und die Gassen
 Rannt' er durch, in Hopp und Trab.

Schrie'n die Alten und die Jungen:
 „Haltet auf! halloh! halloh!“

Doch das Ross entfloß dem Volke,
 Während Reiters Seel' entfloß.

Und von Jungen und von Alten
 Ward der Jüngling sehr beklagt,
 Der auf solchem stät'schen Pferde
 Solchen kühnen Ritt gewagt.

Karl Uchner.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Noch manches Andere giebt es jetzt in Breslau zu sehen. Die herculischen Produktionen der Gebrüder Bits und Regenthi in einem Häuschen am Schweidnitzer Thore locken viele Liebhaber halbschweidnitzer Kunststücke. — Eine Menagerie findet Zulauf wegen eines merkwürdig großen und schönen Seelöwen, wie man ein solches Exemplar in Schlessien noch nicht gesehen. Sein Gesicht ist wie das Conterfei eines alten weinerlichen Philisters mit ungeheurer Allongenperücke. — Eine lappländische Familie weiht den Besucher in das einfache häusliche Leben der armen Nordkinder ein, aber diese Kinder sind gar stattlicher Gestalt, und ein neunzehnjähriges Samolagenfräulein (bekanntlich nennen sich diese von den Geographen Lappen genannten und als Lappalien behandelten Leute: Samolagen) ist ein weiblicher Goliath und gewiß das größte Frauenzimmer Europa's. — Eine Dame Marie Auvergne aus Lyon, die keine Arme hat, strickt, näht, schreibt, speißt (mit Messer und Gabel) und spielt Clavier mit den — Füßen. Diese Manövers, so merkwürdig sie in naturhistorischer Beziehung seyn mögen, sind mir abscheulich vorgekommen, und es kann sich wohl Jeder denken, in welche Körper-situation ein sitzendes Frauenzimmer geräth, die beide Füße zum Munde führt. —

Des Königs Majestät hat die Erlaubniß erteilt, daß eine Reiterstatue des großen Friedrich vor dem Schweidnitzer Thore errichtet werden darf. So viel ich privatim über die Sache erfahren (denn officiell ist bis heut noch nichts verlautbart worden), soll das Project rein vom Bürgerstande ausgegangen und jede Mitwirkung von Bornehmen, Künstlern und Gelehrten ausgeschlossen seyn.

Die Geschäftswirksamkeit der Generalcommission für Schlessien hat im vergangenen Jahre 43,550 Gespann- und 391,404 Handdiensttage zur Ablösung gebracht, 65,456½ Morgen Landes gänzlich separirt, 103,166½ Morgen von verschiedenen Servituten befreit, 35 Schulämter verbessert, 3 neue Vorwerke errichtet, 27 Höfe abgebaut, 19 Stellen neugebaut, und überhaupt von 11,938 anhängig gewesenen Sachen: 10,903 beendigt. Eine erstaunliche Wirksamkeit!

Die Schulden-Amortisation in den Städten der Provinz Schlessien ist bis Ende des Jahres 1838 folgendermaßen fortgeschritten: Am Anfange des Jahres 1838 betragen die sämtlichen städtischen Schulden 3,054,602 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. Hierzu traten neu contrahirte Schulden 19,676 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., so daß ein Schuldenstand von 3,074,279 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. erwachsen war. Hierauf wurden im Laufe des Jahres 1838 abgezahlt 137,273 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., und es blieben daher Ende 1838 noch zu tilgen 2,937,005 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.

In der dießjährigen schlessischen Badefaison dürfte außer Gräfenberg Landeck stark besucht werden. Letzteres Bad hat eine wesentliche Verbesserung durch den Neubau der alten reichhaltigen Mineralquelle, nahe am Douchez-Bade, zur Inhalation der aus der Quelle sich entbin-

den Gasarten erhalten. Da die Einathmung der Gasarten als Heilmittel in Lungenkrankheiten der Erfahrung zufolge ungemein wichtig ist, so wollen wir allen Lesern dieser Blätter, die an Phthisis trachealis exulcerata, Phthisis pulmonum purulenta, exulcerata, an langwieriger Heiserkeit, Katarrh in Folge der Nasern, der Blattern, Flechten, Skropheln und Sicht laboriren, die Inhalation der Landecker Quellengase anrathen, dagegen denjenigen, die an entzündlicher Lungen-Diathesis, Phthisis tuberculosa, pituitosa, Schleimanhäufung in Bronchialdrüsen und sonstigen Lungenbeschwerden mit indirecter Schwäche leiden, vom Gebrauch dieser Gase abrathen.

Im niederschlessischen Anzeiger ward neulich ein origineller Brief mitgetheilt, der mit dem Poststempel Polkwitz versehen, an einen Herrn D., Besitzer eines großen Liqueur- und Rumgeschäfts bei Glogau gerichtet war. Der anonyme Absender, wahrscheinlich einem Mucker- und Mäßigkeitsverein angehörend, suchte darin zu beweisen, daß alle geistige Getränke eine Erfindung des Teufels seyen, mit deren Bereitung und Verkauf sich kein ehrlicher Mann und Christ befassen dürfe. „Ich rathe Ihnen also im Namen meines lieben Heilandes, des Herrn Jesu Christi,“ schloß der Brief, „daß Sie binnen heut und acht Tagen Ihr Geschäft ganz und gar aufgeben, widrigen Falls die Strafen über Sie hereinbrechen werden, welche 5. Buch Mose (hier war Kapitel und Vers citirt) angegeben sind.“ —

Einige neue literarische Erscheinungen darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Bei Grass und Barth ist erschienen: der 8. Band von K. W. Menzel's „Geschichte der Deutschen,“ den Zeitraum von Ferdinand III. bis auf Leopold I. umfassend. Der Verfasser sagt selbst von diesem Werke: „es dürfte dieß der erste Versuch seyn, die deutsche Geschichte seit dem westphälischen Frieden von dem unfruchtbaren, wenigstens für den größten Theil der Nation beziehungslosen Gebiet ausländischer Staats- und Kriegshandel, ohne dasselbe ganz zu beseitigen, zu Gegenständen nationeller Theilnahme und fortwirkender Bedeutung hinzuzuführen.“ Dasselbst: „Elemente der höhern Algebra“ von J. K. Tobisch, Professor am hiesigen Friedrichsgymnasium; „Leitfaden für den Selbstunterricht eines Unteroffiziers in den Elementarwissenschaften“ von H. von Wedell; die 2. Auflage von J. G. Hiensch's „Sammlung 2-, 3- und 4stimmiger Schullieder“ in 3 verschiedenen Ausgaben, nämlich in Ziffern, im C- oder Violin- und im C- oder Discantschlüssel; „Worüber streiten die preussische Regierung und der Papst,“ allen katholischen und protestantischen Laien gewidmet, und „Darstellung der mathematischen Geographie“ von Dr. Köcher. Bei F. Hirt, woselbst auch ein Werk von Agnes Franz erscheint, ist ein wichtiges theologisches Werk hervorgegangen, nämlich: „das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung,“ beleuchtet von Dr. David Schulz, mit einem Motto aus Johannes (3. 20).

Dieser Tage befand sich die Dichterin Thekla in Breslau, und wir freuen uns, nun den wirklichen Namen dieser interessanten, geistreichen Dame erfahren zu haben.

Ladislaus Tarnowski.